

Storcheneier müssen in den Brutkasten

TIERLEBEN 44 Stunden lang war das Männchen Dennis dem Horst auf der Forchheimer Berufsschule fern geblieben. Daher wird das Fünf-Ei-Gelege seit gestern in einem Brutkasten im Nürnberger Tiergarten ausgebrütet.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Forchheim – 150 000 Klicks pro Jahr. Der Link, der zu den Störchen führt, „ist der begehrteste auf der Internetseite der Berufsschule“, freut sich Wolfgang Müller-Britting (61). Doch seit gestern ist die Freude des Lehrers getrübt. Das Storchenpaar, das sich heuer auf dem Kamin der Schule niedergelassen hatte, ist getrennt. „Seit 44 Stunden ist Dennis nicht zum Nest zurückgekehrt“, schlug Müller-Britting Alarm. „Wir sind sehr besorgt.“ Auch die Polizei wurde informiert. Vermutlich sei Dennis „etwas zugestoßen“.

Da die werdende Storchmutter das Gelege alleine nicht ausbrüten kann, brachte Müller-Britting die fünf Eier gestern in warmen Tüchern nach Nürnberg. Im Tiergarten sollen die Storchenbabys nun mit Hilfe eines Brutkastens zur Welt kommen.

Müller-Britting, der gelernte Maurer und Ingenieur, der in Forchheim Fachlehrer für Bau und Holz ist, hat unter seinen Schülern eine Storchen-Begeisterung ausgelöst. Die hält nun schon seit 2005 an. Damals, im Juli, hatte der Fachlehrer mit einer Klasse das Nest montiert. Das erste Storchenpaar war dann 2006 gekommen.

Aber nicht nur die Schüler sind faszinierte Beobachter der Vögel auf dem Kamin. Das Nest, das in 27 Meter Höhe über der Schule schwebt und per Webcam beobachtet werden kann, hat Bewunderer in der ganzen Welt. Aus Japan, Kanada oder Dänemark kommen die E-Mail-Nachrichten, wenn am Nest etwas nicht in Ordnung ist.

Unterstützt wird Wolfgang Müller-Britting vom Erlanger Storchen-Experten Michael Zimmermann. Und von der Forchheimer Wehr, denn ohne die Drehleiter wäre der Horst nicht erreichbar.

„Sie würde womöglich bei den Eiern bleiben und dort verhungern.“

Wolfgang Müller-Britting
Lehrer

So vor einigen Tagen, als die Kamera nach einem Kundendienst wieder montiert und der Horst mit Stroh aufgeschüttet wurde. Dabei machten Müller-Britting und Zimmermann eine faszinierende Entdeckung: Dennis war zurückgekehrt. Den 2003 geborenen Vogel, an seiner Ringnummer A 3268 erkennbar, hatte Michael Zimmermann nach einem Unfall gerettet und im Nürnberger Tiergarten per Hand aufgezogen. Zwar weiß man, dass die Störche gerne in dieselbe Region zurückkehren, aber es sei selten, einem Storch zweimal zu begegnen, sagt Müller-Britting.

Dessen Liebe zu den Störchen reicht bis in seine Kindheit in der Pfalz zurück. Was ihn beeindruckt,



Am Osterwochenende waren Dennis und seine Frau noch gemeinsam in Nest.

Fotos: p



Viel Zeit verbringt Wolfgang Müller-Britting vor seinem PC und studiert die Bilder, die die Webcam von den Störchen liefert.

Foto: roe

cke, seien nicht nur „die wunderbar blauen Augen der Störche“; sondern vor allem deren Eigenart, „Heimattreue mit dem Drang in die Weite zu verbinden“. Der 61-Jährige saß in den letzten Wochen viel vor dem PC – und beobachtet das neue Paarleben auf dem Kamin: Am 16. April lag das erste Ei im Nest, am 20. April waren es schon drei. Am Dienstag meldete der 61-Jährige Lehrer begeistert: „Fünf-Ei-Gelege im Nest.“

In 33 Tagen Nachwuchs erwartet

Gestern nun die ernüchternde Einsicht, dass die namenlose Storchenfrau auf dem Kamin zwischen Brutpflege und Selbsterhaltung „zerrissen ist“. „Weil sie von ihrem Partner nicht mehr abgelöst wird, würde sie womöglich bei den Eiern bleiben und dort verhungern“, mutmaßt Müller-Britting. Daher brachte er die Eier in den Tiergarten. In etwa 33 Tagen werden die Jungstörche erwartet.



Seit gestern werden die fünf Forchheimer Storcheneier im Nürnberger Tiergarten ausgebrütet.



Eines der letzten Bilder von Dennis, der gerade aus dem Horst an der Berufsschule abhebt.



Eines der fünf Eier, aus dem in 33 Tagen ein Jungstorch schlüpfen soll.



Der Horst auf dem Schulkamin aus der Vogelperspektive.